



Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend,

No. 39.

den 26. September 1835.

Kurrenten.

Die unterm 1. Mai c. Kreisblatt No. 19, wegen Einreichung der Rdthe-Nachweisungen erlassene Kurrende wird dahin abgeändert, daß nicht der Gewinn an grüner, sondern der an gedrückter Rdthe in Zentnern durch Zahlen ausgedrückt, und der Werth der gewonnenen gedrückten Rdthe angegeben werden muß.

Breslau, den 17. September 1835.

Königl. Landrätthl. Amt.
G. Königsdorff.

Die Anfertigung der Klassensteuer-Aufnahmelisten für das Jahr 1836 geschieht wieder in der gewöhnlichen Art, und haben sich die Ortsgerichte mit den Concepten dieser Listen zu der bestimmten Zeit und an den genannten Orten, wie solche die den Original-Kurrenten beigefügten Coursbogen näher angeben, ohnfehlbar Behufs der Einschätzung einzufinden; auch die Listen pro 1835 mitzubringen.

Nachdem diese Einschätzung erfolgt seyn wird, haben die Gerichtsschreiber qu. Listen abzuschließen, eine Reinschrift so wie die dazu gehörige Bevölkerungs-Nachweisung und Balance zu fertigen, und sich nach Verlauf von 8 Tagen mit diesen Gegenständen wieder in unterzeichnetes Amt zu verfügen, woselbst deren Revision erfolgen wird.

Diejenigen Gerichtsschreiber aber, welche sich binnen dieser Zeit nicht einfinden sollten, werden durch expresse Voten herbeigeht werden.

Breslau, den 18. September 1835.

Königl. Landrätthl. Amt.
G. Königsdorff.

Zur Wahl der Gewerbesteuer-Schätzungs-Gesellschaft der Bäcker pro 1836 werden sämtliche im Landbezirk des hiesigen Kreises wohnhafte Bäcker hiermit aufgefordert, sich zum 5ten k. M., als Montag Vormittag 10 Uhr ohnfehlbar im unterzeichneten Amte einzufinden, widrigenfalls sie ihres Stimmrechts bei dieser Wahl verlustig gehen.

Breslau, den 18. September 1835.

Königl. Landrätthl. Amt.
G. Königsdorff.

Sämmtliche im Landbezirk des hiesigen Kreises wohnhafte Fleischer werden hiermit aufgefordert, sich zum 5ten October, als Montag Nachmittags 3 Uhr ohnfehlbar im unterzeichneten Amte einzufinden, um ihre Stimmen zur Wahl der Gewerbesteuer-Schätzungs-Gesellschaft pro 1836 abzugeben, widrigenfalls sie bei dieser Wahl ihres Stimmrechts verlustig gehen.

Die Ortsgerichte haben daher zu sorgen, daß sämmtliche Fleischer noch zeitig von dieser Aufforderung in Kenntniß gesetzt werden, und daher diese Kurrende so schnellig als möglich zu befördern.

Breslau, den 19. September 1835.

Königl. Landrät h. l. Amt.
G. Königsdorff.

Die Ortsgerichte werden hiermit angewiesen, die in dem der Original-Kurrende beigehefteten Coursbogen namhaft gemachten Cantonisten, welche zur diesjährigen Ergänzung für das stehende Heer bestimmt worden sind, so wie alle diejenigen sich im militairpflichtigen Alter befindenden Personen, die seit der letzten Vorgestellung sich einzufinden haben, in Begleitung des Scholzen oder eines Gerichtsmannes zum 2ten k. Mts., als Freitag früh 7 Uhr ohnfehlbar in das Zahnsche Koffee-Haus vor dem Schweidnitzer Thore zu stellen, welche mit ihren Loosungsscheinen und den sonstigen auf ihr Militair-Verhältniß Bezug habenden Papieren, so wie mit Verpflegung auf 36 Stunden versehen seyn müssen, auch sich so einzurichten haben, daß sie erforderlichenfalls bald zu ihrer Bestimmung abgehen können. Diejenigen Cantonisten, welche sich auf Reisen oder sonst auswärts befinden, müssen jedenfalls herbeigeschafft werden.

Breslau, den 19. September 1835.

Königl. Landrät h. l. Amt.
G. Königsdorff.

Die Rache des blinden Künstlers.

Nach einer Sage aus Danzigs Chronik.

(Fortsetzung)

Die alte Danziger Chronik, aus der wir diese Mittheilungen schöpfen, schweigt nun eine Reihe von Jahren; und wir sehen nur aus dem wohl 8 Jahre später niedergeschriebenen Anhang, daß während dieser Zeit Herr Elias Reisinger die Augen geschlossen. Blicken wir jedoch im Geheimen in Frau Anna's Gemach, so sehen wir die noch immer blühende Hausfrau, einen kleinen Lockenkopf auf dem Schooße, zwei größere Knaben von 4 und 6 Jahren an sie geschmiegt und einen 7jährigen, das Zimmer durchspringend; auf Herrn Jacobs heiterem Gesichte zeigt sich aber die innigste Freude über diese muntere Familienscene.

Meister Johannes Düringers Name wurde zu dieser Zeit in ganz Europa ehrenvoll genannt. Fremde jedes Standes kamen von nah und fern, das berühmte Kunstwerk und den wackern Meister zu schauen, und so naheten auch eines Tages Abgeordnete der freien Hansestadt Hamburg, um mit Meister Johannes, wegen des Baues einer zweiten astronomischen Uhr, zu unterhandeln.

Meister Düringer willigte gern ein und versprach ein Werk zu liefern, was die Danziger Uhr noch übertreffen solle.

Ihr Gespräch pflanzte sich fort von Munde zu Munde, und kaum waren einige Tage vergangen, so erhielt Düringer den Befehl, vor dem hohen Rathe zu erscheinen. —

Der Bürgermeister v. Treuensheim von seinen Räten umgeben, empfing ihn kalt und herrschte ihn mit gebieterischer Stimme an:

„Meister Johannes Düringer, es geht die Sage unter dem Volke, daß Ihr gesonnen, den Hamburgern eine Uhr zu bauen, die die unsrige noch an Pracht und Kunst übertreffen solle; dies kann und soll aber nicht seyn, Ihr verspricht uns ein Werk zu liefern, wie keine andre Stadt der Welt es aufzuzeigen, und habt Ihr zwar getreulich Wort gehalten, aber dafür auch den reichen Lohn von tausend Goldgulden empfangen. Wolltet Ihr nun jetzt den Hamburgern einen Bau liefern, der dem unsrigen gleicht oder ihn noch übertrifft, so wäre der erste Punkt unsres Contractes gebrochen, und das soll nicht geschehen, so lange wir befehlender Herr der Stadt Danzig sind!“

„Gestrenger Herr!“ erwiderte Johannes verwundert, und näherte sich dem mit Scharlachtuch und Goldfransen reich verzierten Sessel des Bürgermeisters, „Ihr scherzt wohl, wie könntet Ihr mich auch daran hindern wollen, mich in meiner Kunst zu vervollkommen und den frommen Bewohnern Hamburgs denselben Genuß zu bereiten, der unserer Stadt Jahrelang wurde? Frei ist der Bewohner einer freien Stadt, und ich werde mit Gott mein Werk ehrenvoll vollenden, wie ich den achtbaren Abgeordneten der großen Hansestadt gelobte, darum bitte ich Euch hiermit, gebietende Herren, um einen Geleitschein, daß ich meine Reise nach Hamburg antreten kann.“

„Reckter Bürger!“ fuhr der Bürgermeister zornig auf, eine dunkle Röthe flammte auf dem erdfahlen Gesichte, die Stirnader schwellte und die Augen bligten stehend nach dem unerschrockenen Bürger, ist das die Sprache des Dieners gegen sein Oberhaupt? der Geleitschein wird Euch nicht ausgemacht, und Ihr sollt — —“

„Gestrenger Herr!“ unterbrach ihn Meister Johannes bescheiden, „ich führe die Sprache eines ehrenwerthen Bürgers einer freien Stadt, und Euer Versagen meiner unterthänigen Bitte zwingt mich, meine Reise auch ohne Geleitsbrief anzutreten, und somit Gott befohlen!“

Unruhige Auftritte der Bewohner Danzigs verzögerten Düringers Abreise noch einige Wochen. Die Patricier suchten ihre Gewalttherrschaft immer mehr zu erweitern, und schändliche Ausschweifungen des frechsten Uebermuths wurden von den Junkern ungestraft ausgeübt, bis der Junker v. Treuensheim einen angesehenen Bürger bei einem Streite im Junkerhofe erschlug.

Die Verwandten des Gemordeten schrien laut nach Rache, die Bürgerschaft rothete sich zusammen. Bewaffnete Schaaren durchstrichen mit dem lauten Geschrei die Straßen:

„Schlagt sie todt die Unterdrücker!“

„Nieder mit den Raubrittern!“

Die Patricier mußten sich in ihren eignen Häusern verschließen, und bald besetzte das Volk die Zugänge des Rathhauses, die Auslieferung des Junkers verlangend. Der Bürgermeister verzögerte. Doch wie die Steine haufenweise in den Rathssaal rollten und heftige Stöße den Haupteingang erschütterten, da mußte sein stolzes über-

müthiges Herz der Gewalt nachgeben; er übergab den zitternden Neffen dem wüthenden Volkshaufen, und mußte zähnelnirschend mit ansehen, wie dieser auf das schrecklichste zerschlagen und in das Stadtgefängniß geworfen wurde.

Die beste Ordnung und Ruhe herrschte darauf wieder in der Stadt. —

Johannes Düringer stand im Hafen, mit inniger Freude blickte er auf das stattliche, mastenreiche Schiff, das ihn nach Hamburg führen sollte. Mit Erstaunen folgte sein Auge dem wagenden Klettern und Springen der kühnen Mastrosen, und heiter stimmte er in ihren lustigen Gesang ein. Noch einmal drückte er seine Ellbogen an die Brust, denn schon näherte das Boot, was ihm nach dem Schiffe bringen sollte, da umringte ihn ein Rathsdieners mit vier Stadtknechten und zeigte dem Erschrockenen den schriftlichen Befehl des regierenden Bürgermeisters, ihn festzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

St e c k b r i e f.

Die nachstehend bezeichnete Anna Rosina Gerber, auch Anders und Skade genannt, ist am 10ten aus Ohlau von der Arbeit heimlich entwichen.

Sämmtliche Militair- und Civil-Beörden werden ersucht, auf dieselbe Acht zu haben, sie im Betretungsfall zu verhaften, und an den Magistrat nach Ohlau abliefern zu lassen.

Breslau, den 24. September 1835.

B e k l e i d u n g.

Rock, blauer Flanell; Jacke, graues Tuch; ein halbes Tischtuch, gelb geblümt mit Frangen; Schürze, weiß- und rothgegittert; Hemde zerissen, Barfuß und ohne Kopfbedeckung.

Signalement.

Geburts- und gewöhnlicher Aufenthaltsort, Ohlau; Religion, evangelisch; Alter, 52 Jahr; Größe, mittlere; Haare, braun; Stirn, frei; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, gewöhnlich; Mund, breit; Zähne, unvollständig; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, eingefallen; Statur, mittlerer; Sprache, deutsch.

Besondere Kennzeichen.

Auf dem linken Backen ein blauer Leberfleck. Die Entwichene hat ein freundliches Benehmen, und sucht sich besonders damit fortzuhelfen.

fen, daß sie Nachrichten von Todesfällen ic. von Freunden und Bekannten überbringt, und zu Begräbnissen und Besuchen einladet, wozu sie beauftragt zu seyn vorgiebt.

Diebstahl.

Dem Bauerguts-Besitzer Gottfried Barth in Neutirch wurden in der Nacht vom 17. zum 18. September mittelst gewaltsamen Einbruchs durch die Hinterthüre gestohlen: 1) ein neuer Mantel von ziemlich feinem blauen Tuch mit großem Kragen und mit schwarzer Leinwand gefuttert; 2) ein schon etwas abgetragener mit weißem Flanell gefutterter Mantel von blauem Tuch; 3) ein Paar schwarzuchene mit Leinwand gefutterte Beinkleider; 4) ein mit grauem Ranzing überzogener schwarzer Pelz; 5) ein rothes Casimir-Halstuch mit Fischbeinbinde; 6) ein schwarz seidenes Halstuch; 7) ein neues Mannsheimde; 8) ein gestreifter Frauenrock von rothem Danzig; 9) ein dergleichen mit grünem Besatz; 10) ein grautuchener Frauenrock mit schwarzem Sammt besetzt; 11) ein dergleichen von grün und blauem Rattun ohne Besatz; 12) ein Spenzer von gleichem Rattun; 13) ein dergl. von blauem Rattun; 14) an baarem Gelde 15 Sgr. Es wird vermuthet, daß der Einbruch früh zwischen 2 bis 4 Uhr geschehen, und der Dieb seinen Weg nach Groß-Mochbern über Rentschlau genommen habe.

In Groß-Mädlig wurden dem Bauergutsbesitzer Anton Wismann in der Nacht vom 21. zum 22. September 8 gemästete junge Gänse aus dem Kuhstalle gestohlen, 6 derselben waren weiß und hatten Koppen und 2 waren grauscheckig.

Anzeigen.

Auf dem großen Freigute zu Bischofswitz a. B., Breslauer Kreises, stehen 100 Stück Bracken, bestehend in 50 Schöpsen und 50 Stück guten tragenden Mutterschaaßen billig zum Verkauf. Kauflustige können sich demnach jeden Tag bei Unterzeichnetem einfinden und das Vieh in Augenschein nehmen.

Bischofswitz a. B., den 18. September 1835.

Karaff, Lieutenant.

Redakteur: Fr. v. Hieres. Neue Gasse Nr. 15.

Die in derselben Nacht zu Groß-Mädlig gestohlenen 8 Gänse wurden zu Kriechen bei bekannten Dieben, bis auf 2 im Keller wieder gefunden.

Vom 21sten zum 22sten dies. Monats wurde wahrscheinlich in den Drischchaften des rechten Oderufers eine Radwer, eine thönerne Flasche, ein Gras- oder Tragetuch, 2 Säckchen in deren einem ein abgezogener Haase nebst Walg sich befand, gestohlen. Diejenigen, welche ihr Eigenthumsrecht nachweisen, können diese Gegenstände beim Gensd'arm Bierbaum, wohnhaft Scheitniger Straße No. 14 unentgeltlich in Empfang nehmen.

Der nach einer Anzeige im letzten Kreisblatte von einem Wagen am 15. September abgeschnittene Koffer, ist von dem Gensd'arm Hrn. Bierbaum im Rossgarten-Walde aufgefunden worden. Der Koffer war zwar offen, jedoch dem Anschein nach noch nichts daraus entwendet.

Bei dem Antiquar Ernst in Breslau auf der Kupferschmiede-Straße in der goldenen Grasnade No. 37 sind folgende Bücher zu beistehenden wohlfeilen Preisen zu haben:

Scrivers Seelen-Schaz. Magdeb. 1715. Pergbd. mit Messingbeschlägen 1 Thlr. 15 Sgr. Die Lüneburger Luther. Bibel in Folio. 1704. Mit Holzsch. Ldrb. 1 Thlr. Arndts wahres Christenthum nebst Paradiesgärtlein, mit J. J. Rambachs Vorrede in 4. Züll. 1734. In großen Druck 1 Thlr. 5 Sgr. Taulers lehr- und geistreiche Predigten auf alle Sonn- und Feiertage. 4. Edln 1720. Ldrbd. 2 Thlr. Po stille, oder Predigtsammlung über die Evangelien des ganzen Jahres, v. Schulz. 4. Berlin 1825. Hlbftzb. ganz neu f. 2 Thlr. 10 Sgr. Gebauers Predigten üb. die Evangelien fürs ganze Jahr. Berl. 1817. Ppbd. 1 Thlr. 10 Sgr.

Breslauer Marktpreis am 24. September.

Preuss. Maas.

Welken der Scheffel	Höchster		Mittler		Niedrigst.	
	rtl.	sq. pf.	rtl.	sq. pf.	rtl.	sq. pf.
Roggen	1 14	6	1 9	3	1 4	—
Gerste	— 26	—	— 25	—	— 24	—
Hafer	— 22	—	— 21	9	— 21	6
	— 15	6	— 15	3	— 15	—

Gedruckt bei Gustav Kupper, Schuhbrücke. Nr. 32.